

## Chamisso, Adelbert von: Memento (1809)

1    Wer nennt mir diesen Flüchtling, diesen Alten,  
2    Der zitternd führt den Wanderstab zur Hand,  
3    Und bleich die Stirne zieht in düstre Falten?  
4    Besudelt scheint mir Purpur sein Gewand,  
5    Und auf der Stirne, welch ein seltsam Mal?  
6    War der ein König über dieses Land?  
7    Er war es gestern, und zum dritten Mal  
8    Entfleucht er, und zum letzten, seinen Reichen,  
9    Worüber nicht mit Weisheit er befahl.  
10   Und nun? – Er hofft die Fremde zu erreichen,  
11   Das fremde Land, wo ihm des Fremden Gnade  
12   Das bitre Brod des Mitleids möge reichen.  
13   Gelangend an das Meer auf scheuem Pfade,  
14   Wo Schiffe, fremde Schiffe, seiner warten,  
15   Blickt er zurück zur Heimat vom Gestade;  
16   Und lauscht – dem trunknen Freudenruf, dem harten,  
17   Der himmelangetragen widerhallt  
18   Inmitten neuerblühtem Friedensgarten:  
19   »zerriß er den Vertrag doch selbst, da galt  
20   Es nur das Fest der Freiheit zu erneuen;  
21   Er stand allein, und drohte mit Gewalt!«  
22   Die Stimmen nur von wenigen Getreuen  
23   Erheben sich, die, vor den freud'gen Scharen,  
24   Sich seinen Stern nicht zu betrauern scheuen,  
25   Die Stimmen derer, muß er nun erfahren,  
26   Die er verstieß mit Unbill und mit Schmach,  
27   Weil Toren nicht, weil Knechte nicht sie waren. – –  
28   Und solchem Bilde sinnt der Dichter nach,  
29   Verstummt, von Gunst und Mißgunst gleich entfernt;  
30   Er sinnt und weint, sein Saitenspiel zerbrach.  
31   Ihr Mächtigen der Erde! schaut und lernt!